

**Predigt vom 27.11.2016  
1. Advent  
mitgestaltet von der Frauenhilfe  
PfarrerIn Becks  
über Jeremia 23, 5-8**

**„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der Herr unsere Gerechtigkeit. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, dass man nicht mehr sagen wird: „So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!“, sondern „So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.“ Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.“**

### **Bildbetrachtung und Meditation von zwei Sprecherinnen**

Wir sehen ein Altartuch, gestaltet von der Essener Textilkünstlerin Gabi Mett. Der Anlass dieser Auftragsarbeit war der Abschluss der Dekade zur Überwindung von Gewalt im Jahr 2010. Zur Zeit hängt es in der Matthäus-Kirche in Essen-Borbeck.

*Eine Idee der Künstlerin war die Bitte an die ökumenischen Gäste aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa, ein Stück Stoff mitzubringen, das ihr Land repräsentieren sollte.*

Daraus entstand dieses im Original 1,20 x 5,70 m große Altartuch. Was sehen wir? Wir sehen einen von der Mitte aus immer heller werdenden gelben Lichtkranz auf einem schwarzen Untergrund mit orangen, roten und blauen Farbverläufen.

*In der Mitte des Lichtkranzes kreuzen sich zwei Patchwork-Streifen aus den Stoffen der verschiedenen Länder, gut erkennbar zum Beispiel ein Grubentuch aus Deutschland. Es soll die Solidarität und den Stolz der Menschen symbolisieren, die sich bis heute für Strukturwandel und gute und gerechte Lebensbedingungen einsetzen.*

Dabei ist auch ein Stück eines Mapuche-Ponchos aus Chile. Als traditionelles Kleidungsstück der Indios steht der Stoff für die wärmende Kraft, sich nicht unterkriegen zu lassen.

*Als drittes Beispiel möchten wir auf einen gestreiften Stoff aus Brauntönen hinweisen, den die Delegation aus Uganda mitbrachte. Die verschiedenen Streifen sind Symbole für die vielen unterschiedlichen Ethnien im Land, die ein friedliches Zusammenleben aller Volksgruppen ersehnen.*

Der Lichtkranz lässt viele dunkle Stellen offen, besonders auffällig, das rechte obere Viertel hat nur wenige gelbe Streifen.

*Und was hat das nun mit dem 1. Advent zu tun?*

*Liebe Gemeinde!*

Ja, was hat das nun mit dem 1. Advent zu tun? Warum haben uns die Frauen der Frauenhilfe Essen-Altenessen-Karnap dieses Bild als Vorschlag gegeben? Haben Sie noch den Predigttext im Ohr, von Jeremia, den ich gerade gelesen habe? Da ist von einem König die Rede, den der Herr schicken will. Und der wird wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit üben. Wir Christen vertrauen darauf, dass Jesus Christus dieser angekündigte König ist. Das Kreuz, das bis an die Ränder über den dunklen Hintergrund des Altartuches reicht, ist das Symbol für Christus und zeigt uns in seiner Ausdehnung an, dass es keinen Bereich außerhalb seiner Herrschaft gibt. Und wie wir gerade gehört haben, setzt es sich aus lauter verschiedenen Stoffen, Farben und Mustern aus unterschiedlichsten Ländern der Erde zusammen. Auf den ersten Blick eine Buntheit, die verwirrt, die nicht zueinander zu passen scheint. Als Wandbehang, Tapete gar, als Teppich oder Kleidungsstück würden wir vor solch ungeordneter Buntheit zurückschrecken. Durch die Form des Kreuzes allerdings werden die Muster und Farben ausgerichtet, stehen in Beziehung. Wir alle sind eins in Christus, so unterschiedlich wir auch sind und bleiben. Frieden, Recht und Gerechtigkeit ist möglich in der Ausrichtung auf Jesus Christus, auf dem Fundament seines Rechts und seiner Gerechtigkeit.

Heute nun beginnt die Adventszeit; Zeit der Besinnung, der Buße, der Einkehr. Es ist die Zeit, in der wir in der Geschäftigkeit des Alltags wieder einmal innehalten sollen, um zur Besinnung zu kommen. Was mache ich da in meinem Leben eigentlich? Was ist in meinem Alltag noch mein Fundament, mein Anker, meine Richtung und mein Ziel? Dieser Jesus Christus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern – hat der noch eine Bedeutung für mein Leben? Und wenn ja, welche? Der Predigttext des Jeremia verheißt einen König, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit üben wird. Wo ist er? werde ich oft gefragt. Wo ist Gott bei all dem vielen Elend in der Welt, den Kriegen und Grausamkeiten, den Betrügereien und Lieblosigkeiten? Dietrich Bonhoeffer hat dazu einmal gesagt: „Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt. Gewiss ist, dass im Leiden unsere Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist; gewiss ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.“ „Sehr lange, sehr ruhig versenken“ – ist das überhaupt noch etwas für uns, können wir das überhaupt noch? In unserer schnelllebigen Zeit zählen doch schnelle Antworten, schnelle Entscheidungen, schnelles Agieren. Aber ist das wirklich die Welt unserer Seele, die Welt Gottes? Vielleicht leben wir ja im Dunkeln, in dem Schwarz des Altartuches, ärgern uns an der Buntheit des Kreuzes, das so gar nicht in den Weltzusammenhang passt, das das Geschehen durchkreuzt!

Die Adventszeit will uns Zeit und Raum geben, einmal zu entschleunigen statt noch einen Gang raufzuschalten, um alles zu schaffen. Sie will der Seele Zeit und Raum geben, sich einmal zu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt, wie Bonhoeffer sagt. Denn die Bibel, Gottes Wort, hat keine schnellen Antworten, keine pauschalen Lösungsmöglichkeiten. So verschieden wie die Stoffe in dem Kreuz des Altartuches, so vielfältig ist Gottes Weg mit uns. Und das ist ja oft genug unsere Schwierigkeit mit ihm. Wir Menschen hätten gerne einfache Lösungen, eine Antwort passend für alle, Gerechtigkeit, die oft genug verwechselt wird mit Gleichheit. Doch so ist Gott nicht, weder seine Gerechtigkeit noch sein ewiges Reich. Gott ist größer, weiter, tiefgründiger und umfassender als alles, was wir denken können. Unser Vorstellungsvermögen, unsere Denkkategorien greifen zu kurz, um ihn zu fassen. Gerade darum hat er uns ja seinen Sohn Jesus Christus als Menschen hier auf die Erde gesandt, um diese Kluft zwischen Gott und Mensch zu überwinden, um uns eine Brücke zu bauen, einen Mittler zu geben, der uns den Weg weist hier durch unser Leben und Denken über unser Leben und Denken hinaus.

Die Sonne der Gerechtigkeit, die wir eben besungen haben und die hier auf dem Altartuch dargestellt ist, die leuchtet uns schon jetzt, aber ihre volle Größe und Leuchtkraft können wir hier noch nicht erkennen. Wohl aber strahlt sie hier in unser Leben schon aus, wir können uns in unserem Reden und Handeln an ihr, an Jesus Christus, orientieren. Die Sonne der Gerechtigkeit will uns Kraft und Mut geben, hier in unserem Leben, in unserem Alltag zu reden, zu handeln im Licht der Verheißung von Gottes ewiger Gerechtigkeit. Und das bedeutet eben auch, genau zu schauen und zu hören, sich zu versenken, zu bedenken, zu vertrauen. Wie das Altartuch zeigt: Das Kreuz ist das Zentrum des Lichtes, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Gerechtigkeit, des Handelns. Auch da, wo scheinbar die Dunkelheit in Form von Zweifel, Ungerechtigkeit, Hoffnungslosigkeit herrscht, kann uns das Kreuz Christi Vertrauen geben in unser aller Gemeinschaft mit ihm und so stärken für unser Reden und Handeln. Möge die kommende Adventszeit Ihnen den nötigen Raum eröffnen für das Versenken in die Sonne der Gerechtigkeit.

Amen.